

DORO KOIDL
FLOATING



**GALERIE
HANNA
BEKKER
VOM RATH**

Herausgeber:

Galerie Hanna Bekker vom Rath

Braubachstraße 12 60311 Frankfurt am Main

T +49 69 28 10 85 F +49 69 28 06 87

kontakt@galeriehannabekkevomrath.de

Frankfurt 2021

Konzept: Christina Veit, Katrin Kobberger

Fotografien: Barbara Rademacher, Wolfgang Günzel

Gestaltung: Katrin Kobberger, Judith Augustin

Titelbild: Endless, 2021, Acryl auf Nessel, 90 x 170 cm

Der Katalog wurde ermöglicht mit freundlicher
Unterstützung des Kulturamts Frankfurt am Main.

DORO KOIDL

FLOATING



o.T., Zeichnung auf Papier, 30 x 21 cm

VORWORT

In ihrer dritten Einzelausstellung in der Galerie Hanna Bekker vom Rath zeigt sich Doro Koidl mit ihren Zeichnungen, Plastiken und großformatigen Gemälden gleichermaßen vertraut wie neu.

Vertraut sind die Kraft und Vitalität, die ihre stets aus dem Volumen heraus gearbeiteten Plastiken ebenso wie ihre großformatige, beharrlich der Geste verpflichtete Malerei ausstrahlen, und vertraut ist die zarte Linie, die uns entweder ganz reduziert oder verdichtet begegnet.

Die aus der menschlichen Figur entwickelten Skulpturen, deren Extremitäten früher ausformuliert und durch ihre überproportionale Größe unverkennbar waren, sind nun auf einen Torso reduziert. Die Extremitäten spielen keine Rolle mehr, die Posen sich durchweg kompakt. Durch diese Reduktion führt uns Doro Koidl mit ihren neuen Skulpturen in die unmittelbare Nähe der Abstraktion.

Die Zeichnungen, die seit den 2010er Jahren meist die menschliche Figur zum Anlass nehmen, können aus einem Dickicht an Linien ganze Geschichten herauslesen lassen – oder auch nicht. Manchmal reichen wenige Tuschestriche als Gerüst für eine Bewegung – vielleicht ist es eine Geste oder ein Linie gewordener Gedanke?

Diese Zeichnungen lassen so vieles offen, dass gelegentlich nicht mal mehr die Figur als Ausgangspunkt gesichert erscheint. Farbe und Collage kommen hinzu, wie um den Raum des Geschehens zu öffnen und ihm einen weiteren Deutungshorizont hinzuzufügen.

Während die Zeichnungen in der Figur ihren Ausgangspunkt haben, ist es in der Malerei Doro Koidls die Natur. Doch auch hier ist die Eindeutigkeit der frühen 2000er Jahre gewichen; es erinnern nur noch – scheinbar Fliehkräften ausgesetzte – Fragmente an ihre „fleurs du mal“ oder „voluptas“ betitelten großformatigen Blumenstillleben.

Das Naturmotiv scheint als Ausgangspunkt der Malerei Doro Koidls nur noch Anlass zu sein für den Übergang in einen neuen Kosmos, ganz Farbe, Geste, Farbauftrag, wobei stets auch die Oberfläche ihrer Malerei in die dritte Dimension, den Raum, strebt.

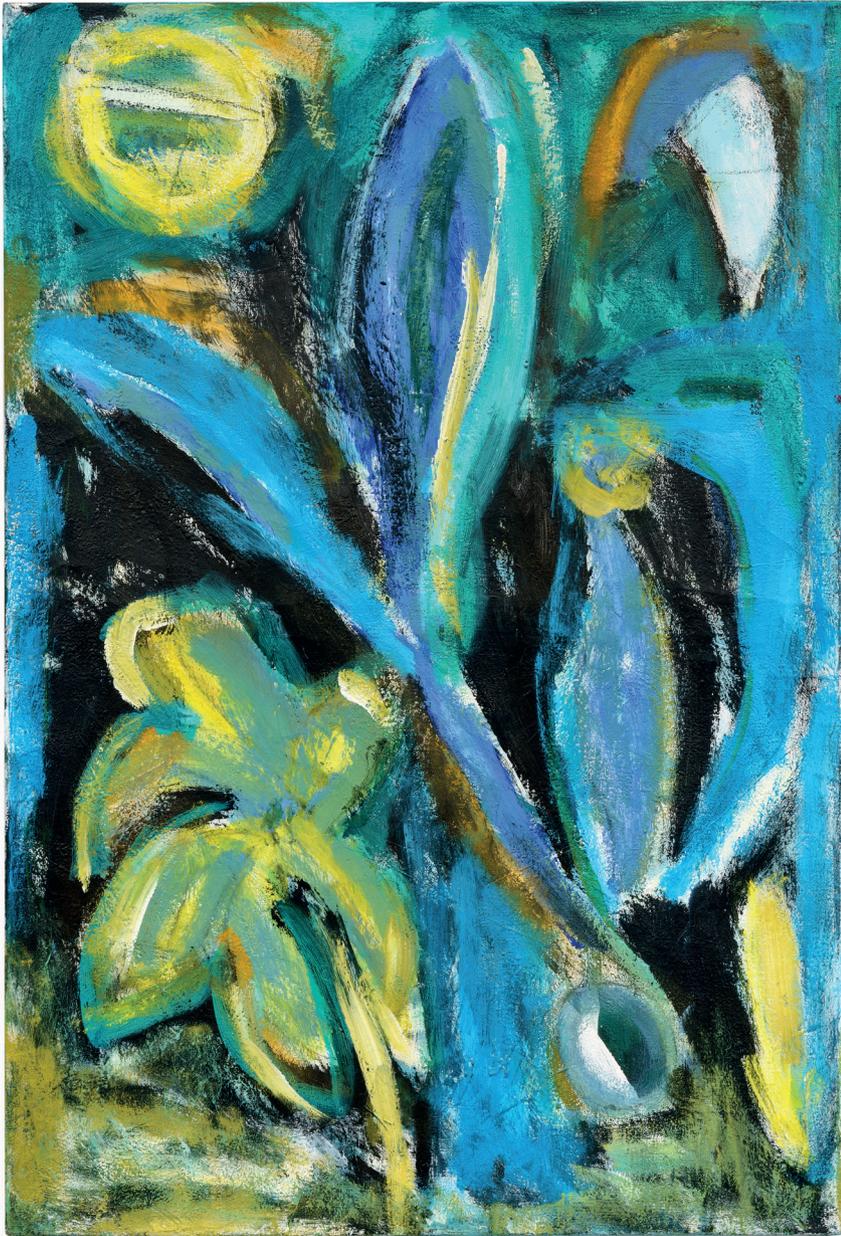
Was ist das Geheimnis der Anziehungskraft ihrer Arbeiten? Ist es das Spiel mit der Assoziationsfreiheit des Betrachters? Doro Koidl suggeriert uns einen Gedanken auf Leinwand oder Papier, und wir spinnen ihn weiter. Sie bezieht uns ein in ihren Prozess vom Gedanken zur Form. Und so ist „Floating“, der Titel dieser Ausstellung, möglicherweise die Verbindung zwischen der Künstlerin und uns, die wir über ihre Arbeit mit ihr im Dialog sind.



Timeless, 2021, Acryl auf Nessel, 150 x 130 cm

Persephone's Swimmingpool, 2020, Acryl auf Nessel, 150 x 140 cm





o.T., 2021, Acryl auf Leinen, 140 x 90 cm

DIE VERWEIGERUNG DER EINDEUTIGKEIT – DORO KOIDL IM GESPRÄCH MIT CHRISTINA VEIT

CV:

In Deinem Werk sehe ich die drei Gattungen Zeichnung, Skulptur und Malerei völlig unabhängig voneinander jede für sich stehen und sich eines sehr unterschiedlichen Formenvokabulars bedienen. Was verbindet die drei Bereiche? Sind es die gleichen Grundfragen dahinter?

DK:

Ich habe mich viele Jahre mit dem Bild des Menschen und seinen Veränderungen beschäftigt; diesem Interesse folge ich weiterhin in den Zeichnungen und Skulpturen.

Mit den Zeichnungen erkunde ich die „Beschaffenheit“ des Menschen, daher der Titel des Konvoluts: *configurazione umana*, seine Sehnsüchte und Leidenschaften, aber auch seine dunklen Seiten wie Neid, Eifersucht und Aggressionen. Das gilt auch für die Skulpturen, die aber naturgemäß statischer erscheinen.

In der Malerei habe ich seit einigen Jahren oft pflanzliche Elemente zum Träger von Form und Farbe gemacht. Da mir hier die Farbe inzwischen wichtiger ist als der Inhalt, könnten es also auch anthropomorphe oder andere zugrundeliegende Formen sein, die mir als Anlass zur Malerei dienen.

CV:

Was treibt Dich an?

DK:

Es gibt für mich viele Gründe: weil ich es kann; wie jemand, der feststellt, dass er singen kann und dann auch zum Singen kommt und natürlich versucht, sein Talent zu entwickeln.

Weil die Beschäftigung mit Kreativität mir von Kind an vertraut ist.

Weil ich glaube, dass für mich die größtmögliche Freiheit in der Beschäftigung, der Herstellung und Rezeption von Kunst liegt; und natürlich ist es eine Form der Auseinandersetzung mit dem Umfeld, der Welt.

Wichtig ist die Selbsterkenntnis in Bezug auf Arbeitshaltung, Widerstände, Kritik etc. Die Arbeit zeigt mir, wieviel Widerstandskraft ich habe, oder auch nicht.

Wichtig ist mir auch die Tatsache, dass ich subjektive Empfindungen und Erfahrungen auf eine mir gemäße Art und Weise ausdrücken, nach außen sichtbar werden lassen kann.

Die fortschreitende Annäherung an abstrakte Formen zeigt, dass der freie Ausdruck einer Verweigerung von Eindeutigkeit, die ja so im täglichen Leben nicht existiert, mir immer wichtiger wird.

Und nicht zuletzt die Freude etwas zu kreieren, zu erfinden, zu experimentieren.

CV:

Die Verweigerung von Eindeutigkeit, die Dir immer wichtiger wird, ist klar erkennbar, sowohl in der Malerei, die immer aufgelöster erscheint, auch in den Skulpturen, die immer abstrakter werden. Bleiben wir noch bei der Malerei: wie kommt es zu den Brüchen, den Bildern, die nur noch über Farbauftrag und Geste mit den Vorgängern verbunden scheinen? Ist es ein Gefühl von Freiheit, jeden Weg gehen zu können, den Dir der Schaffensprozess eröffnet?

DK:

Es sind weniger Brüche, sondern Versuchsanordnungen, Experimente, Weiterdenken; es ist auch die – verkürzt dargestellte – Konsequenz dessen, was uns mein Lehrer Karl Bohrmann einmal als Zitat seines Lehrers Baumeister mitgab: „Du denkst dir einen Weg, und die Abweichung vom Weg ergibt die Kunst.“ Nicht nur der Kopf, auch der Körper „denkt“ mit. Wenn man das zulässt, ergeben sich neue und unerwartete Resultate.

Ich halte die – zwar variationsreiche – doch stete Wiederholung zwecks „Wiedererkennung“ für eine Einengung der vorhandenen Möglichkeiten.

Was nicht bedeutet, dass ich eine vorhandene Vorstellung nicht durcharbeiten will. Im Gegenteil.

CV:

Wie steigst Du ein in Deinen Prozess?

DK:

Wie bei fast allen Malern bedarf auch bei mir der erste Schritt einer gewissen Überwindung, und jeder findet seine eigenen Methoden, um in das Bild, das ihm vorschwebt, „hineinzukommen“. Max Ernst z.B. setzte seine Frottagen an den Anfang. Bei mir sind es – manchmal – dreidimensionale „Untermalungen“, z.B. dicke weiße Farbe, in die ich mit der Rückseite eines Pinsels Zeichnungen einbringe, aber auch Materialien wie Sand, Papiere und ähnliches, oder später auch Übermalungen. Dies ist der Versuch, mich von den inneren Widerständen und kunsthistorisch Vorgedachtem zu befreien. Experimente lassen durch ihre hermeneutische Offenheit und Uneindeutigkeit dem Rezipienten Raum für seine persönliche Interpretation, was ihn zum Mitgestalter, zum Täter macht.

Aus einer Idee oder einer Vorstellung zum Bild wird – auch wenn sie zunächst relativ präzise ist – immer etwas Anderes, Unerwartetes, bedingt durch Material, Eindrücke, Stimmungen etc. Ich mag diese Überraschungen und lasse sie gerne zu, um daran weiterzuarbeiten, so dass die ursprüngliche Absicht oft völlig verlorengelht, die aber von Vornherein immer nur eine Möglichkeit anzufangen darstellte.



o.T. (The Eye), 2021, Acryl auf Nessel, 140 x 125 cm



Die vierte Dimension II, 2021, Acryl auf Leinen, 80 x 70 cm

CV:

Wie ist das bei den Zeichnungen?

DK:

Die Zeichnungen basieren oft auf bestimmten Bewegungen, die mir bei Menschen – auch auf Fotos – auffallen, die ich mir dann gründlich anschau und versuche, sie dann so frei wie möglich in einen passenden Kontext zu bringen.

CV:

Wann ist ein Bild für Dich fertig?

DK:

Ein Bild ist für mich fertig, wenn Mittel und Motiv kongruent sind und sich gleichzeitig alle für mich wichtigen Positionen realisiert haben, aber auch nicht mehr.

CV:

Du teilst Deine Zeit zwischen Frankfurt und Italien auf. Entstehen alle Deine Arbeiten in Deinem Frankfurter Atelier?

DK:

Die großen Bilder male ich ausschließlich im Atelier in Frankfurt. Kleinere Skulpturen und Zeichnungen entstehen sowohl im Atelier FFM als auch in Italien.

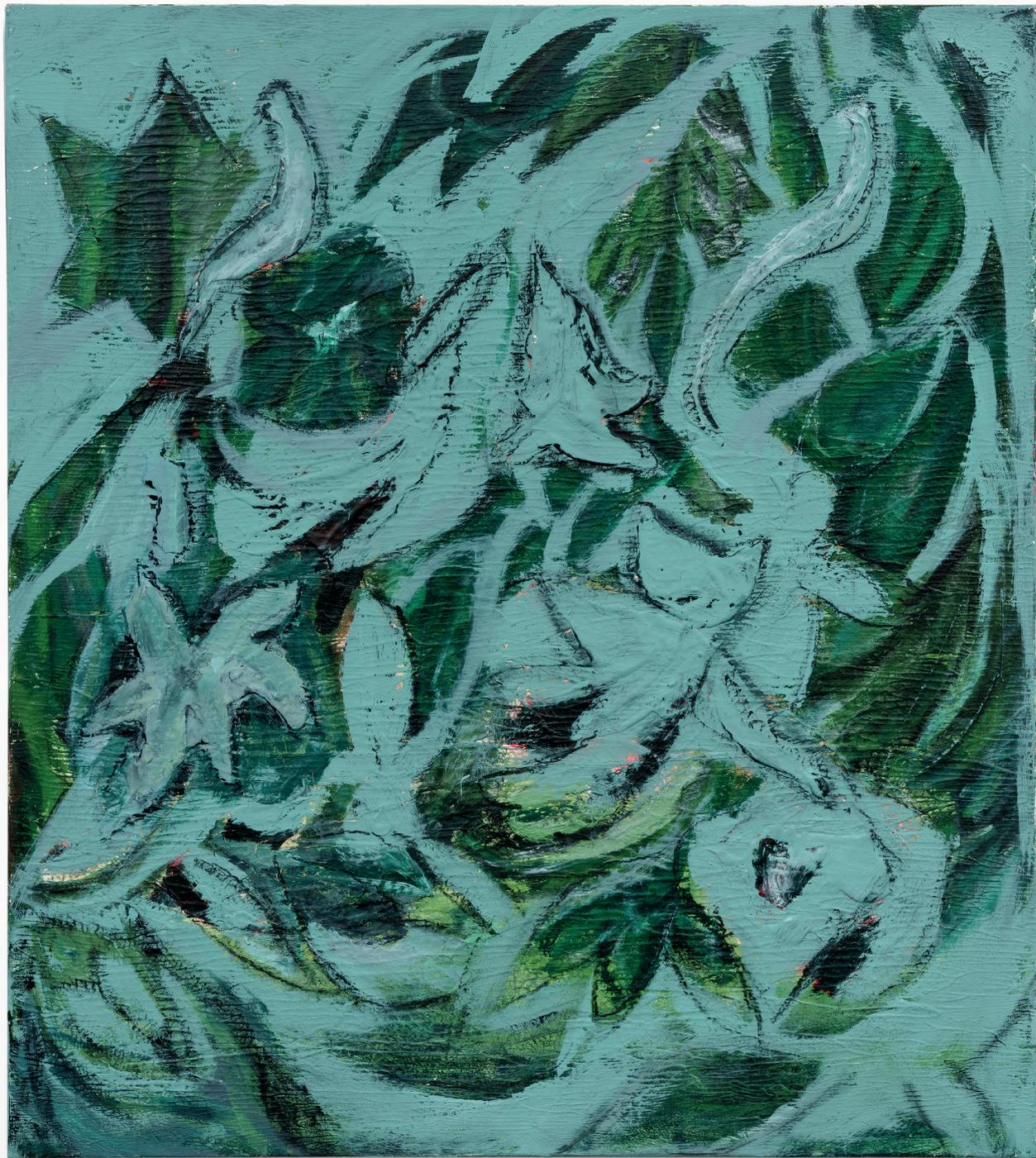
CV:

Deine aktuelle Ausstellung trägt den Titel „floating“. Für mich ist dies ein Bildtitel, der zu mehr als einer Deiner Arbeiten passen würde. Was bedeutet Dir das sinnbildliche Schweben oder Treibenlassen?

DK:

Das Fließen(de) ist mir im Leben und in der Arbeit ein Anliegen. Es geht um „Mitschwingen“ mit der eigenen Zeit; nicht dagegen arbeiten, keine Aggression, keine Kritik, kein Lamento – nur Darstellung. Die Härte, die fließendes Wasser ja auch hat, versuche ich durch formale Zeichen zu realisieren.

Für die Arbeit bedeutet das, dass ich mich den Gedankenströmen, den Experimenten, dem, was meine Fantasie in Gang bringt, nicht verweigere, sondern im Gegenteil versuche, daraus etwas für mich Neues zu kreieren, Überraschungen zu nutzen; und da fängt der Prozess dann erst an!



Nightshadows, 2020, Acryl und Kohle auf Nessel, 140 x 125 cm

Night, 2021, Packpapier, Seidenpapier, Acryl auf Nessel, 160 x 150 cm





o.T., Zeichnung auf Papier, 28,5 x 21 cm



o.T., Zeichnung auf Papier, 32 x 24 cm



o.T., Zeichnung auf Papier, 30 x 21 cm



o.T., Zeichnung auf Papier, 30 x 21 cm



o.T., Zeichnung auf Papier, 30 x 21 cm



o.T., Zeichnung auf Papier, 29,5 x 42 cm



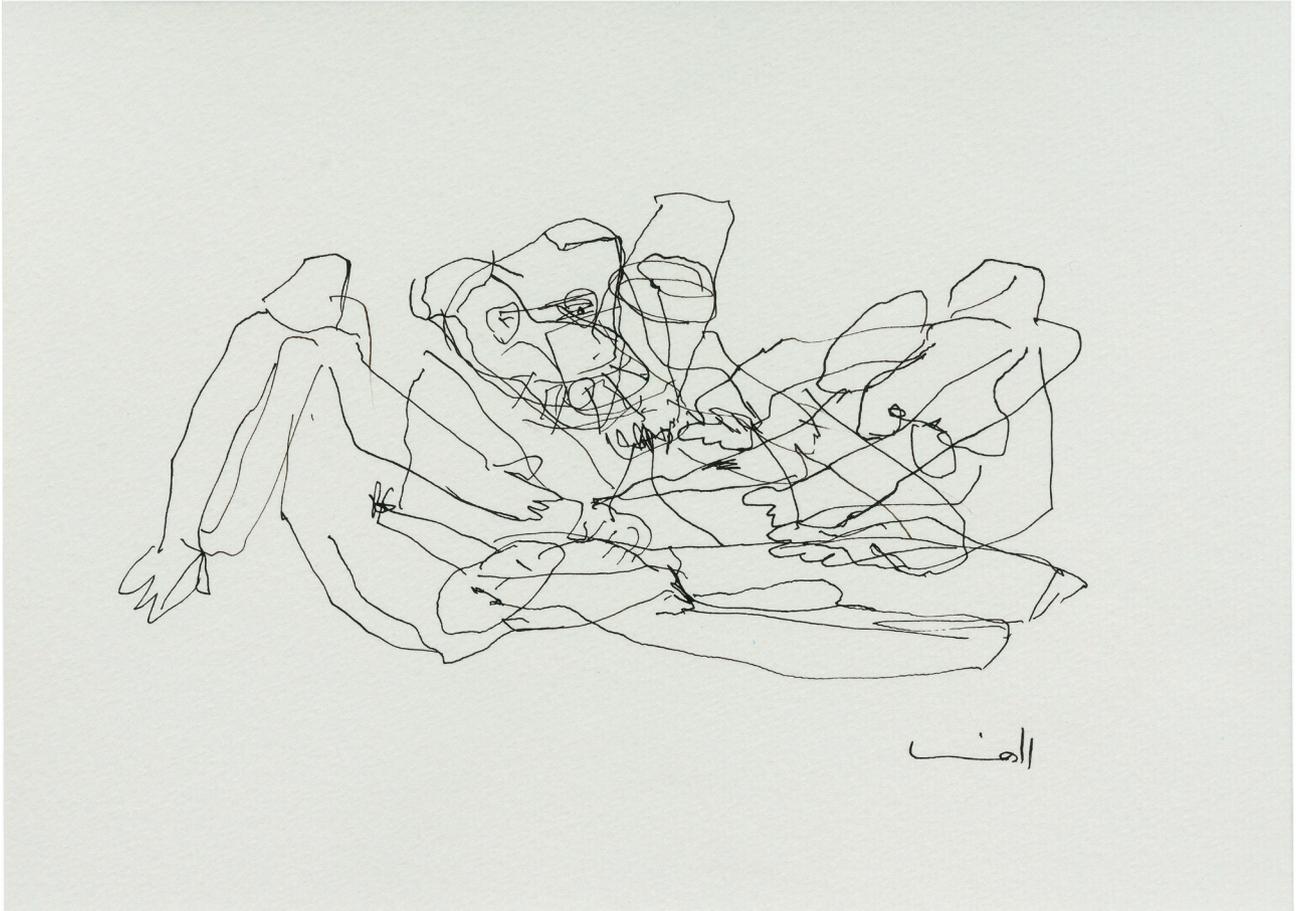
o.T., Zeichnung auf Papier, 32 x 24 cm



o.T., Zeichnung auf Papier, 28 x 21 cm



Jalousie, Zeichnung auf Papier, 30 x 21 cm



o.T., Zeichnung auf Papier, 21 x 28 cm



nafraggio, 2021, Collage, 24 x 24 cm



o.T., Zeichnung auf Papier, 32 x 24 cm



Hommage à Anthony Powell, Zeichnung auf Papier, 32 x 24 cm



o.T., Zeichnung auf Papier, 30 x 26 cm



Friends, 2020, Ton, 26 x 32 cm



Jakob, 2020



o.T., 2021, Ton, 15 x 19 cm



Two, 2021, Ton, 24 x 14 cm



o.T., 2021, Ton, 24 x 14 cm



Gianna, 2020, Bronze, Aufl. 3, 25 x 15 cm







o.T. (Nightflowers), 2020, Acryl auf Nessel, 100 x 200 cm

DORO KOIDL



1943 geboren in Much/ Rhein-Sieg. 1982 bis 1987 Studium an der Hochschule für Bildende Künste „Städelschule“ in Frankfurt am Main bei Prof. Michael Croissant (Bildhauerei), Prof. Karl Bohrmann (Malerei) und Prof. Johann Georg Geyger. Im Jahr 1985 erfolgte die Einladung in die Stiftung Villa Romana in Florenz, 1987 ein Studienaufenthalt in Rom. Lebt und arbeitet in Italien und Frankfurt am Main.

AUSSTELLUNGEN

1984

Galerie Sander, Bad Soden

1985

Leinwandhaus, Frankfurt am Main

1990

Galerie in der Lampenfabrik, Mainz

1991

Galerie in der Lampenfabrik, Mainz

1992

Galerie in der Lampenfabrik, Mainz

1994

Galerie Huber-Nising, Frankfurt am Main

1997

Galerie im Rathaus, Kelkheim/Taunus

1998

Galerie im Kreishaus, Hofheim/Taunus

1998

Landesmuseum, Mainz

2000

Goethe-Institut, Neapel (Katalog)

2001

Galerie Carola Weber, Wiesbaden

2003

Galerie Anais, München

2010

Kommunikationsfabrik, Frankfurt am Main

2013

Kommunikationsfabrik, Frankfurt am Main

2015

Kunstkabinett Hanna Bekker vom Rath,
Frankfurt am Main (Einzelausstellung)

2016

„Lustwandel“ Galerie Hanna Bekker vom Rath,
Frankfurt am Main

2018

Galerie Hanna Bekker vom Rath,
Frankfurt am Main (Einzelausstellung)

2019

„Lustwandel“ Galerie Hanna Bekker vom Rath,
Frankfurt am Main

2020

„Lustwandel“ Galerie Hanna Bekker vom Rath,
Frankfurt am Main

GALERIE
HANNA
BEKKER
VOM RATH

